

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften
deutscher Geschichten des Mittelalters.



Fünfzehnter Band.

Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1890.

Zu den Gedichten des Paulus Diaconus.

Von Ludwig Traube.

Unter den Gedichten des Paulus Diaconus findet sich das folgende (bei Dümmler, *Poetae Karol. I*, XXVI. III, S. 62):

*Multa legit paucis, qui librum praedicat istum:
hoc servus fecit, Karolo rege, tuus.
sic una ex multis nunc fiat ecclesia templis:
det David vires scilicet ipse deus.*

Dümmler setzt darunter als Erklärung: ‘*multa — deus claudunt epistolam, qua Paulus excerpta ex libris Pompeii Festi facta Carolo regi dedicavit*’. Wäre dies eine gute Ueberlieferung, so könnte der Auszug aus Festus den Paulus Diaconus zum Verfasser nicht haben. Denn Paulus war ein denkender Mensch, kannte seine Grammatik und baute seine Verse nicht schlechter als seine gebildeten Zeitgenossen. Von diesen Versen aber sind die beiden ersten stellenweise ohne Sinn, ohne Konstruktion und Prosodie, die beiden letzten von so eigenthümlicher Färbung, dass wir fragen müssen: wer denn überhaupt dem Gedanken *hier kann man vieles in wenigen Worten lesen* den merkwürdigen Wunsch anschliessen konnte *so möge auch die Vielheit der Kirche zu einer Einheit werden*. Unter *David* fügt der Dichter hinzu, und auch diese Bezeichnung Karls d. Gr. ist Paulus Diaconus durchaus fremd.

Man wird darnach nicht erstaunt sein zu vernehmen, dass diese Verse in der That nicht von Paulus Diaconus, auch nicht von einem Zeitgenossen sind, dass sie überhaupt in den Handschriften der Festusexcerpten nicht stehen, sondern direkt aus der Hexenküche Caspars von Barth stammen. Von diesem übernahm sie Otfried Müller, von Müller Bethmann, aus Bethmanns Papieren druckte sie Waitz leider so ab, dass es den Anschein gewann als stammten sie aus der guten Festusüberlieferung im clm. 14734, und so musste auch Dümmler getäuscht werden.

Bei v. Barth (Adversaria XXXIX, 5) heisst es: 'sed nec egregium nobis carmen praetereundum est, quod in scripto codice offendimus, Pauli ipsius puto, vel in laudem eius compositum, nam cum epistola eius ad Carolum regem optime convenit huic, est vero hoc', es folgen die Verse, aber im 2. schreibt er *Carole*, im 3. *eclesia*, im 4. sehr gelehrt *dat David vires MS. scēt. scilicet ipse deus*; er fährt fort: 'scriptum vero antiquitus docere mihi videtur, quod Carolum David vocat, qui suo potissimum aevo illo nomine concelebratus est. Vide carmina Albini, Hilperici et alia eius temporis'. Diese Kenntnis, deren er sich auch Adv. XLV, 8 rühmt, war ihm offenbar Veranlassung, die Verse zu ersinnen. Es musste ihm dabei begegnen, *ēclēsia* statt *ēcclēsia* zu messen und, während er dem Gedicht durch einen Soloecismus das nöthige Zeitkolorit zu geben vermeinte, gerade einem Paulus Diaconus den Vocativ *rege* aufzubürden. Vers 1 und 2 aber mussten ja wohl so dunkel werden, wenn der Verfasser selbst nicht genau wusste, ob er dies Gedicht oder zu seinem Preis ein anderer es verfasst habe.

Sicher dagegen gehört dem Paulus Diaconus der grammatische Rhythmus (bei Dümmler Appendix ad Paulum, Poetae Karol. I, S. 625). Das Bild der beim Versbau beobachteten Regeln ist freilich durch einige gegen die Handschrift vorgenommenen Umstellungen etwas getrübt: so darf 21, 1 *vocalibus desinit* und S. 628. 3, 1 *sapio sapii* (nicht *sapui*) ebensowenig umgestellt werden als etwa Paulus S. 36. I, 11, 3 *invenerit dominus* und ebenda 12, 1 *steterit solium*. Vgl. auch meine 'Karolingischen Dichtungen' S. 113. Ich hebe noch einige weitere Anstösse. 3, 2 *atque eius* ist mit der Hs. zu halten: d. h. *speciei*. 8, 3 ist zu lesen '*hesi*' et statt *heret*.

10, 3 *cadens* mit der Hs.: d. h. *est* und 10, 2 ist das Komma zu tilgen.

17, 2 *consonantibus 'i' iuncta* mit der Hs.

18, 3 zu ergänzen: *ut est 'abdidi' [et 'abdo'] sic dictum accipimus*.

20, 1. 2 ist zu schreiben:

venit iam secunda forma in (formam Hs.) textu (toustu Hs.

vgl. 22, 1) *vicesima*.

in 'ui'que (nonaque Hs.) terminalis (-ris Hs.), litteris quo 'u' sonet (modus resonet Hs.).

21, 2. 3 ist zu ergänzen:

quae ut prima in 'vi' exit nec tamen [est] bifida:

est exemplum 'eo' 'ivi' et 'queo' similiter.

bifidus misst Paulus richtig auch S. 35. XVIII, 1.

22, 1 *textus* für *textu*; 2 *scripti tenus* mit der Hs.: es gehört *eius textus scripti* zusammen.

S. 628. 1, 1 *species* mit der Hs.

2, 3 *super* (*supra* Hs. vgl. 9, 2) *nonam* 'io' (o Hs. vgl. 9, 3) 'vi' *mutans*.

Die letzte Strophe ist etwa so zu ergänzen:

Istas si quis quadraginta [species relegerit,]

[litteras priores quaerat deposco] humiliter:

[sic, si] quid certe [debe]tur[, cui mox intellegitur.]

Das von W. Meyer erkannte, übrigens auch in der Hs. vorgezeichnete Akrostichon ist nämlich *PAVLVS FECI*.
